



Ueber den Planetenkultus des vorrömischen Daciens.

Von Sofia von Torma-Broos, Siebenbürgen.¹⁾

Es dürfte die Leser des Correspondenz-Blattes jene Sprache in Bildern und Gleichnissen des thrakischen religiösen Kultus interessieren, welche Sprache durch meine fortgesetzten Forschungen bereits verständlich zu werden beginnt.

Auf den Fundstücken meiner Sammlung beachtete ich schon längst den Charakter jener vorderasiatischen Kultur, die durch das Zusammenströmen der ägyptischen und babylonischen Kulturelemente in Syrien sich entwickelte, und durch die Hittiten nach Kleinasien vermittelt wurde.

Aber jenen höchst wichtigen Umstand vernahm ich nur jetzt, dass die an den Idolen, und an den Gegenständen des Planetenkultus meiner Sammlung ebenso, wie auf den Trojanischen ähnlichen Thonperlen (nach Schliemann Wirteln) vorkommenden — bisher für Ornamente gehaltenen — Gravirungen nach den hieratisch-accadischen Symbolen, astrologischen Zahlensystem gedeutet, mit letztern analoge Ausdrücke religiöser Begriffe bilden, ihren Repräsentationen ganz entsprechend. Dass diese Gesamtkultur und Kultus von unsern Daciern in einem solchen Masse hierher importirt wurden, war bisher ganz unbekannt.

Wenn ich die aufgedeckte Civilisation und Götterglauben des vorarischen Thrako-Daciens, Donauthales, der Altitaliker und Pelasger (Einwanderer, Ankömmlinge) mehrerer Kolonien der ägäischen Meeresküste und thrakischen Völkerschaften Kleinasien aufmerksam betrachte, kann ich die massenhaften Analogie der Funde dieser Landstriche — insbesondere jene Troja's zu den meinigen — nicht als einfache Nachbildungen oder barbarische Versuche mir vorstellen, sondern selbst als tiefere Bedeutungungen und Ueberreste solcher Völkerschaften annehmen, die einstens die einzelnen Glieder der Kette des grossen thrakischen Stammes gebildet haben mochten, welche Völkerschaften durch die späteren Einwanderer der

1) Fräulein Sofia von Torma ist leider schon seit längerer Zeit durch schweres, sich nur langsam besseres nervöses Leiden an der Vollendung ihrer auf grossartigen eigenen Ausgrabungen und Sammlungen basirten Werkes über die Vorzeit Daciens gehindert; hoffentlich wird das neue Jahr die Vollendung gestatten. D. R.

Arier über die Karpaten, dann bis zur Quelle des Weichselgebietes und zum Fusse der Ostalpen, Oberitalien verschoben, die erwähnte Gesamtkultur Kleinasien verpflanzten.

Und während wir diese Gesamtkultur bei unsern Daciern, und den so früh zu Grund gegangenen Trojanern in ihrer Ursprünglichkeit aufrecht erhalten finden, wurde dieselbe sehr kultivirt und modificirt durch Italiker, thrakische Völker des Donauthales, Pelasger Griechenlands und seiner Inselwelt, jedoch finden wir die Hauptbegriffe der thrakisch-religiösen Anschauungen Daciens in der hellenischen und römischen Mythologie eingewurzelt.

Ob diese importirten und modificirten Kulturelemente nicht für Hallstadt's sogenannte etruskische Kultur angemessen werden können, die das Eigenthum — möchte sagen jener thrakischen Pelasg-Etrusker gebildet haben —, die von den Griechen Tyrrhener, und von den Italienern Tuscer genannt wurden? Wie die griechische Kunst sich aus der phönizisch- und erwähnten vorderasiatischen heraus entwickelte, ebenso konnte jene durch die Cheta nach Kleinasien verpflanzte Gesamtkultur und Kultus auf dem Landwege nach Thracien und unterem Donaugebiete eben auch von thrakischen Trägern vielleicht sogar bis Hallstadt vorgebracht sein, wo die Kunst des Nordens mit der des Südens sich hat verbinden können.

Auf meine diessbezüglichen Anschauungen bemerkte mir selbst A. H. Sayce in seiner vom 28. Oktober 1886 lautenden Antwort, welche er betreff meiner ihm mitgetheilten Ansichten über den Planetenkultus und Charakter der übrigen Kultusgegenstände Daciens und der Thranken Troja's mir gab, dass die ununterbrochene Reihe von Entdeckungen — zu denen er auch meine rechnet — die frühetruskische und norditalische Kunst mit der Kunst des Donauthales verbinden; und alles deutet darauf hin, dass diese Kunst und die sie begleitende Kultur von letzterem zuerst nach Italien gewandert ist.

Symbole des Planetenkultus, die auf meinen Gegenständen vorkommen, sind auf daciischen Thonrädern oder Sonnenscheiben — deren durchschnittliche Breite 6—9 cm beträgt — ebenso, wie auf den mit jenen von Troja analogen Thonperlen (Wirteln), die meiner Ansicht nach, dort wie hier, zu Rosenkränzen benutzt wurden.

Die vorderasiatische Nachbildung des hieratisch-accadischen Zeichens << (der Sonne¹) an den dacischen Sonnenscheiben und Trojanischen Thonperlen (Ilios 1919, 1951, 1818, 1874 u. s. w.) mag auf die Allegorie der männlichen Sonne sich beziehen. Der kontinentale Germane kannte noch zu Ulfilas Zeiten zweierlei Sonnen, eine weibliche und eine männliche,² (als dritte die altnordische).

Die vorderasiatische Nachbildung des hieratisch-accadischen Symbols <<< als Zeichen des Mondes³) und Zahl 30, (Sin wurde später nach dem Zahlensystem mit 30 geschrieben) mag auf meinen dacischen Sonnenscheiben ebenso, wie auf den trojanischen Thonperlen (Ilios 1977, 1897, 1873 u. s. w.) sich auf die Metamorphose der weiblichen Sonne, oder „Hochzeit von Sonne und Mond“ beziehen. Dieser Tradition ganz entsprechend lautet auch unsere siebenbürgisch thrakowalachische (rumänische) Volksballade über die Hochzeit der Sonne und des Mondes.⁴) Dieses Zeichen erscheint jedoch auf kypriotischen Scherben, wie auf früh-britischen, als Ornament. An den weiblichen Thonidolen meiner Sammlung mag die Nachbildung dieses babylonischen Mondsymbols — auf Sin's Tochter Istar sich beziehend — hier die thrakische „Diana-Bendis“ kennzeichnen.

Die Strahlenzeichen meiner Thonräder und der trojanischen Thonperlen (Ilios 1991, 1979, 1993 u. s. w.) mögen die Sonne des Mittags in ihrer Furchtbarkeit symbolisieren. (Herkules der Assyrier, Moloch, Chammon der Phönizier und Kana'anier.)

Ferner kommt noch von Strahlenzeichen umgeben das hieratisch-accadische Symbol für Morgen-sonne, das aufrechtgestellte \diamond Viereckzeichen⁵) mit Mondichel vor.

Thonrad mit sieben eingetupften Sternenzeichen. Sie mögen die 7 Planeten in die Sonnenscheibe gesetzt vorstellen, die 7 Kabiren (Paktän), die Plejaden, das himmlische Siebengestirn, einst als Wohnsitz des höchsten Gottes, zugleich Ausgang des Feuers, die altbodylisonischen sieben bösen Geister, Auramazda mit seinen sieben Augen u. s. w.

Sonnenrad mit sechs eingetupften Planetenzeichen. (Die mit den Plejaden verbundenen Kabire werden bald 6, bald 7, bald 8 gezählt.) (Ilios 1862, 1956 u. s. w.)

1) Fr. Lenormant „Etudes accadiennes“ 407, Paris 1873.

2) S. hierüber Hugo von Meltzl's (Universitäts-Professor in Klausenburg) Werk: „Solidarität des Madonna- und Astarte-Kultus.“

3) Fr. Lenormant „Etudes accadiennes“ 409.

4) H. v. Meltzl „Göthe und das Monstrum, oder Hochzeit von Sonne und Mond“, Klausenburg 1886.

5) Fr. Lenormant „Et. acad.“ 424.

AKADISCH
Zeichensystem
1886



Thonplatte mit Zeichen des gestirnten Himmelsgewölbes u. s. w.

Der Charakter der übrigen Kultusgegenstände, namenlosen Götterbilder, Thiersymbolik und Amulette stimmt ebenfalls mit jenen Kleinasiens, Trojas, der Inselwelt und des vorarischen Griechenland überein. So z. B. ist in meiner Sammlung ein Idol, welches den thrako-phrygischen „Dionysos-Sabaios“ ganz nach Plutarch bildlich darstellt, so auch auf den Kretischen „Dionysos-Zagreus“, und auf jenen zu Samos Bezug hat.

Ferner sind Kultusfiguren, welche folgenden Prototypen entsprechen als: „Diana Pergaia“ (Manaps), „Artemis-Nana“ Chaldiäas, Kyprische Aphrodite-Venus, der ägyptisirenen Form der „Astoret-Karnaim“ (mit Kuhhörnern und Sonnendiscus), „Demeter Melaina“, des „paphischen Idoles“, symbolisirter Opfertischständer mit Kugel ähnlich dem Khorsabader, Brustbilder der chthonischen Götter bezüglich der Wiedergeburt, Thoncyliner ebenfalls wie jene Hissariks babylonischen Ursprungs mit trojanischer Zeichenverzierung, welche nach Sayce auf dem Boden Kleinasiens entstanden zu sein scheinen, Symbol wie jene Trojas ähnlich dem accadischen Ideogramm des Gottes Anu, verschiedene Hermen ähnlich den archaisch-griechischen, Idole und andere Kultusgegenstände mit Eulenköpfen wie jene Trojas, Stern als Symbol des Schamasch, Balsäule, Froschsymbold der babylonischen Istar und mehrere andere Darstellungen. Ueber einige dieser Darstellungen laute mein Vortrag beim Kongresse der deutschen anthropologischen Gesellschaft zu Frankfurt 1882.

Weder Steinwerkzeuge noch Bronzanalogien haben bei meinen fortgesetzten Forschungen mir von diesem längst verschollenen Volke so klare Uebersicht geboten, wie diese bildlichen Gleichnisse ihres Kultus und jene mit den Trojanischen analoge asiatischen Syllabarzeichen, die ich in meinem Werke eingehender bezeichnen werde. Jetzt wollte ich nur in meinen leichten Stunden aus dem Vielen, welches mein Thema mir bietet, hier nur Weniges geben, darauf hinweisend, dass die Symbole der trojanischen Gestirnkultusgegenstände ebenso wie meine dacischen, nach den hieratisch-accadischen Zeichen und astrologischem Zahlensystem gedeutet werden können; und dass die für verloren geglaubte thrakische Theoplastik in unserem dacischen Boden auftauchend, die Idole meiner Sammlung nach den Ueberlieferungen der griechischen Klassiker die ersten Exemplare, d. h. Originalen der thrakischen Mythologie vorstellen, auf welchen Mythen wahrscheinlich auch die helensischen Götterbilder sich basirten.